

Wir bauen ein Haus - mein Haus, dein Haus, unser Haus

ein Schulprojekt für die Klassen 3-6 in Kooperation mit der  JUNGE ULMER BÜHNE

Idee und Umsetzung: Ursula Riemhofer, freie pädagogische Mitarbeiterin

Tag 1



Die Schüler*innen bauen in Kleingruppen aus langen Stöcken, Seilen und Stoffbahnen nach eigener Konstruktion begehbare Häuser/Hütten. Sie definieren damit einen von ihnen bestimmten Innenraum, den sie gegen den allgemeinen Außenraum abgrenzen. Sie gestalten ihren Innenraum, geben sich Regeln und Rituale, in denen sie ihr Lebensgefühl und ihre Haltung zur Welt ausdrücken und jede Gruppe gestaltet ein Wappen/Symbol für sich.



Die Hausgemeinschaften besuchen sich gegenseitig. Nacheinander empfängt jede Hausgemeinschaft die Gruppe der anderen Schüler*innen. Dazu muss geplant und vorbereitet werden, wie man sich den „Fremden“ präsentieren will. Und man muss sich trauen, sich zu zeigen. Als Gäste brauchen die Schüler*innen Interesse und Offenheit für andere Lebensformen. Sie müssen sich selbst zurückhalten und sich einlassen, damit sie die Gastgeber kennenlernen und verstehen können.

Abschließend wird mit der Klassengemeinschaft zusammengetragen, was die Schüler*innen bei sich und den anderen erlebt und wahrgenommen haben.

Es wird wertschätzend und konstruktiv gemeinsam überlegt, was „Zuhause“ bedeutet und wie verschiedene Gruppen in einer Gesellschaft miteinander leben können. Die Gesprächsrunde ist ergebnisoffen, es sollen Fragen gestellt und Antworten überlegt werden.

Die Häuser werden abgebaut und das Material zusammengetragen.

Tag 2



Jede/r Schüler*in entwirft und baut sich sein/ihr eigenes kleines Haus. Dafür stehen Grundplatten und Lehm bereit. Zusätzlich gibt es verschiedenes Baumaterial wie Äste, Stoffe, Pappe... Jetzt muss sich nicht mehr geeinigt und zusammengearbeitet werden, sondern alle Baufrauen und -herren bauen ihr eigenes Traumhaus, drücken damit ihre individuelle Haltung aus und schaffen Raum für ihre Träume.

Es gibt eine „Ausstellungsführung“ und ein Gruppengespräch. Die Häuser können in der Schule bleiben und andere Klassen zur Besichtigung eingeladen werden.

Warum ein Haus?

Das Haus, in dem wir wohnen, ist die dritte Hülle nach unserer Haut und unseren Kleidern. Diese Hüllen schützen uns. Sie schaffen einen Innen- und einen Außenraum, in die wir uns hinein und aus denen wir uns hinausbewegen können. Im Frieden eines sicheren, warmen Heim(atplatz)es, können wir unsere individuelle Freiheit entfalten und wir sind auf einen Standort festgelegt.

Wir nehmen den Begriff HAUS als Ausgangspunkt, er soll in einem sehr weiten Sinne interpretiert werden:

- als Begrenzung, die einen inneren Raum und ein Außen schafft
- als dritte Hülle nach Haut und Kleidung, die uns schützt
- als Rückzugsort
- als Ausgangsort/Basiscamp und zur Lagerung von Dingen
- als Versammlungsplatz und Treffpunkt
- als Ort der Freiheit, an dem man sich ausprobieren kann



Das Zuhause bildet ein Zentrum: die Wege gehen von dort hinaus in die Welt und wieder zurück. Das bedeutet, sie müssen zweimal begangen werden, einmal WEG und dann wieder HIN. Durch die beiden Bezugspunkte HAUS und WELT spannen wir uns einen begrenzten Raum innerhalb des weiten Universums auf, den wir begreifen können und in dem wir handlungsfähig sind.

Im Althochdeutschen bedeutet der Begriff „Fridu“ Schutz, Friede und Freiheit. Also: innerhalb des Schutzes (Grenze des Hauses, Ortes, Landes) ist Frieden (keine Bedrohung) und somit Freiheit (um sich mit etwas anderem als der Lebenssicherung zu befassen) möglich.

Sinn und Zweck



Wir wollen mit den Kindern und Jugendlichen die eigenen Bedürfnisse an ein Haus klären und uns respektvoll darüber austauschen. Es soll untersucht werden, welcher inneren „Häuser“ es bedarf, um sich in verschiedenen Lebensumständen sicher zu fühlen und sich ausdrücken zu können.

Die Kinder und Jugendlichen werden dazu ermutigt, ihre Ideen praktisch auszuprobieren und Fragen zu stellen. Und sie erleben, dass sie selbst Antworten finden können. Zentrale Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens werden berührt: Wie definieren und zeigen wir uns als Gruppe? Mit welcher Haltung können wir Anderen (Fremden) begegnen und was macht solche Begegnungen gedeihlich? Wie können wir für ein gutes Miteinander kommunizieren?

Methode

Das Projekt ist ergebnisoffen und praktisch.

Über Fragen kann man sich die ganze Welt eröffnen, ohne vorher etwas wissen zu müssen. Man braucht nicht einmal Mut. Aber man muss zur Wahrnehmung bereit sein, um die Unterschiede zwischen einem Ist-Zustand und dessen Veränderung erkennen zu können.

Wir eröffnen einen Handlungs- und Frageraum, dessen Grenzen aus Interesse und Wertschätzung, Neugier und Geduld gebildet sind. In solchen Räumen kann die künstlerische, handwerkliche und philosophische Betätigung Leere in Fülle verwandeln, sie kann aus dem Nichts etwas entstehen lassen. Die Frage dient der Substanzgewinnung und die künstlerische Betätigung generiert deren Sinn - und umgekehrt.

Eine Frage, die man nach außen trägt, wird bewusst und kann bewegt werden. Und bringt man die „Hand als äußeres Gehirn“ (Immanuel Kant) ins Spiel, so nimmt man die Sache selbst in die Hand und sie wird handhabbar.

Neue Informationen werden dann am konstruktivsten im Gehirn vernetzt, wenn sie mit eigenen Erfahrungen, intensiven Sinneseindrücken und vor allem Freude verbunden sind. Um es mit Rainer Maria Rilke zu sagen: „Leben Sie die Fragen, dann leben Sie vielleicht eines Tages in die Antworten hinein.“

Kosten:

Pro Worksho-Tag (6 Schulstunden) mit 2 Pädagog*innen, incl. Material: 800 Euro

Wir sind „Lernen mit Rückenwind“-Kooperationspartner!

Zuschüsse aus dem Spendentopf unserer Unterstützer können angefragt werden.

Info und Kontakt:

Julia Gundersdorff – julia@jub-ulm.de

Mit freundlicher Unterstützung von

**DREES &
SOMMER**

UWS



**Volksbank
Ulm-Biberach eG**

**VÖLK
IMMOBILIEN**